

Bissinger Orgelsommer 2025

Der „Bissinger Orgelsommer 2025“ begann mit einem charmanten Konzert des Stuttgarter Orgel-Duos **Andrea-Ulrike Schneller und Hans-Rudolf Krüger**. Klavier vierhändig? Ja, das kennt man. Aber Orgel vierhändig? Gibt es das auch? Und geht das überhaupt? Während ein Konzertflügel 88 Tasten aufweist, verfügt eine Orgel pro Manual nur über 56 bis höchstens 61 Tasten. Das bedeutet, eine Orgel-Klaviatur ist so schmal, dass vier Hände kaum Platz finden. Und doch gibt es die eigenständige Gattung des vierhändigen und vierfüßigen Orgelspiels. Um so reizvoller ist es, dies einmal *live* zu erleben.

Gelegenheit dazu gab es am Mittwochabend in der Bissinger Kilianskirche beim **Eröffnungskonzert** des diesjährigen **Orgelsommers**.

Zu Gast war das **Stuttgarter Orgel-Duo** Andrea-Ulrike Schneller und Hans-Rudolf Krüger, die seit 1999 in dieser Formation in Erscheinung treten. Sie spielen sowohl Originalwerke, die für das vierhändige Orgelspiel verfasst worden sind, als auch interessante Transkriptionen anderer Werke.

Gleich das erste Stück Präludium und Fuge C-Dur von Georg Friedrich Händel in einer Transkription von John Marsh ließ aufhorchen. Das Werk wurde klangprächtigt auf der 3-manualigen Orgel aus der Werkstatt von Peter Vier (1988) musiziert. Es wurde gut phrasiert, gemeinsam geatmet und transparent registriert. Hilfreich war das Leggiero-Spiel im Tutti, das für Leichtigkeit im Sinne der Barockmusik sorgte. Wunderbar herausgearbeitet die Polyphonie der Fuge.

In ihrer Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Zuhörerinnen und Zuhörer hatte die Kantorin der Kilianskirche, Andrea Kulin, verraten, dass Andrea-Ulrike Schneller und Hans-Rudolf Krüger auch im wirklichen Leben ein Duo sind. – Kein Wunder, möchte man denken.

Mit Eleganz und Verzierungskunst

ging es weiter mit der Sonate F-Dur des Bach-Sohnes Johann Christian, manualiter mit hinzugefügtem Pedal. Das Duo spielte das frühklassische Stück mit feiner Eleganz und gekonnter Verzierungstechnik, ebenso mit überraschenden Echowirkungen. Punktgenau gelingen die Einsätze und Schlüsse.

Eine wichtige Musikerpersönlichkeit des 18. Jahrhunderts war der Österreicher Johann Georg Albrechtsberger, der mit der Originalkomposition Präludium und Fuge C-Dur vertreten war. Im Anschluss daran hörten die etwa einhundert Zuhörenden ein Werk Wolfgang Amadeus Mozarts, die Kirchensonate F-Dur als Transkription.

Nahe an der Perfektion:

Unter den Händen des Orgel-Duos begann die Musik wunderschön zu schwingen. Ein „Mozart-Flow“ als geübtes Zusammenspiel ganz nahe an der Perfektion.

In andere, romantische Klangfarben führte die Fantasie D-Dur des dänisch-schwedischen Komponisten Gustaf Adolf Mankell sowie abschließend das zeitgenössische Stück „Carillon por Grand Orgue“ des 1955 geborenen Andreas Willscher. Dieses virtuose Schlussstück mit seinen kreisenden Bewegungen und seiner seriellen Struktur mit tonalen Überraschungen verleitete das Publikum zu **Bravo-Rufen**, die es bei Orgelkonzerten eigentlich kaum gibt.